WASSERRESERVOIR kurz: RESERVOIR „(WASSÄ')RESÄRVA'" Forts. von Spalte 4: Pfannenstein und Mutterlauge, stammen, die zumindest teilweise im Umgelände des Werks „entsorgt" worden sind und deren Salzanteil von den Wasserführungen der von der Gemarkung HO bis weit nach W Richtung Rappenauer „Schwärzberg" und weiter aufwärts reichenden Gipskeuperformation ausgelaugt und Richtung O mit entsprechender Wirkung auf die diesem Bereich als Einzugsgebiet unterworfenen HOer „Riedquelle" abtransportiert wird. Nicht anders verhält es sich beim Wasser vom „Salzgraben" (siehe dort!). Durch die Einbeziehung von HO in die neue Wasserversorgung von WB (Näheres siehe dazu unter „Galgenberg"!) wurde dieser ungünstige Zustand abgestellt. Somit ist das immer noch vorhandene „Reservoir" stillgelegt und total mit Baum- und Gestrüppwerk überwachsen.	III A ***Abb. 26: Das stillgelegte und mit dichtem Baum- und Buschwerk überwachsene Hohenstädter Wasserreservoir neben dem „Weg nach Heinsheim" am Rand der „Hornungs-**	entfällt **äcker" von Süden her (Foto von September 2009) --- Siehe die Stelle vom stillgelegten Wasserreser voir unter „Heinsheimer Weg" in der Abb. 4!**	Forts. von Spalte 5: Kalziumsulfat, musste demnach von vorneherein als mineralisiert und somit als Trinkwasser wenig geeignet gelten. Nach Auskunft von Herrn ERICH STAUDT, bestätigt von den Fachgeologen PROF. DR. THEO SIMON und DR. HELMUT WILD[67], kam ein verhältnismäßig hoher Kochsalzanteil hinzu, so dass vor und nach dem Zweiten Weltkrieg das ebenfalls mit dem Wasser des Riedbrunnens beschickte Freibad von Bad Wimpfen am Fuße vom „Sommerberg" und Ausgang der „Erbach" sich sogar den Titel „Mineralfreibad" zulegen konnte. Es scheint durch im Bereich um die Saline Rappenau vorgenommene Bohrungen nunmehr endgültig außer Frage zu stehen, dass die letztgenannten Kochsalzanteile aus den im Zuge der gewaltigen Produktionszahlen vor allem im ausgehenden 19. Jh. und auch noch bis in die 1960er Jahre angefallenen großen Mengen von Abfallprodukten, so (Forts. siehe Spalte 1!)	>Wie bereits in den entsprechenden Rubriken dargestellt, erfolgte die Wasserversorgung von HO durch den „Oberen Brunnen" sowie den „Unteren Brunnen", die von der „Riedquelle" gespeist wurden und durch ihre relativ niedrige Lage innerhalb des Dorfes die notwendigen Brunnengänge zum Wasserholen alles andere als bequem sein ließen. Dies wurde erst 1912, nachdem 22 Hohenstadter sich verpflichtet hatten, für sämtliche Kosten aufzukommen, durch die Einrichtung einer neuzeitlichen Wasserversorgung mit Hausleitungen abgestellt, die von einem in etwa der Mitte des Acker-Gewanns „Die Hornungsäcker" unmittelbar rechts am „Weg nach Heinsheim" auf einem Geländeniveau von beinahe 330 m ü. NN erbauten „Wasserreservoir", kurz „Reservoir", her beschickt wurden. Seitdem lagen im Sprachgebrauch der Hohenstädter die an diesen Hochbehälter bzw. dessen Gewann stoßenden Äcker bzw. Gewanne „In der Huckenbach", „Im Hahnenfeld", „Die Weidmannshelden", „Die langen Hahnnenäcker", „Die äusseren Wittheulesäcker" „am Reservoir".- Das Wasser stammte aus der mit einer Pumpanlage versehenen leistungsfähigen „Riedquelle" (siehe dort"!). Was dessen Eignung als Trinkwasser anbelangt, so enthielt dieses wie die meisten aus den unteren Bereichen des Gipskeupers hervortretenden Wässer einen relativ hohen Anteil von (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 26: Das stillgelegte und mit dichtem Baum- und Buschwerk überwachsene Hohenstädter Wasserreservoir neben dem „Weg nach Heinsheim“ am Rand der „Hornungsäcker“ von Süden her (Foto von September 2009)



Abb. 4: Der „Heinsheimer Weg“ bzw. die „Heinsheimer Straße“ und das gesamte nordwest- bis nordostwärtige Gemarkungsgebiet heute in Google earth 2009 (Stand 2000)

Anmerkung: Die farbunterschiedenen Nutzungsarten und Gewannbezeichnungen fußen auf dem PBKW von 1840/43, wobei die früheren Gewanngrenzen infolge der Parzellenzusammenlegung sowie geänderten und neu geschaffenen Wegführungen teilweise nicht mehr erkennbar bzw. ausmittelbar sind.

